

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

52 (5.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418374)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copypresse oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenhein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Raotbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daudé & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infektions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 52.

Sonnabend, den 5. Mai

1877.

### Praktische Regungen im Gewerbebestande.

A. C. Wie brennend überall das Bedürfnis empfunden wird, die inneren Verhältnisse des gesammten Gewerbes einer Aenderung zu unterziehen, geht aus den Thatsachen hervor, die wir unseren Lesern in Nachstehendem mittheilen zu sollen glauben. — Nach der „Magd. Ztg.“ ist die Organisation des allgemeinen deutschen Bäckerverbandes so weit vorgeschritten, daß die einzelnen Provinzial-Verbände resp. Innungen, nur noch Lehrlinge auf Grund eines in ganz Deutschland gültigen Lehrcontractes annehmen und sie erst nach Ablegung einer Gesellenprüfung zu Gesellen machen. Die geprüften Gesellen erhalten dann ein in Deutschland gültiges Arbeitsbuch, mittelst dessen sie sich allerorts als ordnungsmäßig ausgebildete Gesellen ausweisen können und überall Arbeit finden werden, während Gesellen ohne Arbeitsbuch nicht mehr in Arbeit genommen werden sollen und auch kein Geschenk erhalten. In einzelnen Städten, wo Fortbildungsschulen bereits bestehen, wird der obligatorische Besuch derselben den Lehrlingen zur Pflicht gemacht. — Die Schlächtermeister zu Cassel haben sich zu einer Innung vereinigt. Das „Casseler Tagebl.“ berichtet darüber: Während dem Reichstage von verschiedenen Parteien Anträge und Vorschläge zur Aenderung der Gewerbeordnung vorgelegt worden sind, deren Resultat dahin steht, haben die Schlächtermeister von Cassel nicht gesäumt, ihrerseits praktisch vorzugehen, um so viel wie möglich den jetzigen Uebelständen zu begegnen. Dieselben haben nämlich eine Innung gebildet zur Vervollkommnung und Hebung des Schlächtergewerbes, zu gegenseitigem Beistand und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder. In den Statuten ist festgesetzt, daß kein Innungsmitglied einen Gesellen oder Lehrling in Arbeit nehmen darf, der nicht sein früheres Arbeits- oder Lehrverhältnis legal gelöst hat und mit einem Entlassungsschein versehen ist. Für die gehörige Ausbildung der Lehrlinge und deren Prüfung nach vollendeter Lehrzeit wird Sorge getragen. Zur Erlangung eines Stammsfonds für die Innungscasse sind namhafte Extrabeiträge von den Meistern geleistet. In dem wir diesem anerkanntswürdigen Beginnen Glück und Heil wünschen, hoffen wir, daß es bei anderen Gewerben eifrige Nachahmung finden werde. In den kleinen Städten, wo die einzelnen Genossenschaften zu wenig Mitglieder zählen, um Innungen bilden zu können, müssen sich verwandte Gewerbe oder alle zusammen zu gleichen Zwecken vereinigen. Auch wir wünschen

den Casseler Schlächtern Glück zu ihrer neuen Innung. Was die Gewerbe zur Stärkung ihres eigenen Ansehens thun, das kommt ihnen wieder zu gut. Je mehr aber die Gewerbe sich zu solchen Innungen zusammenthunen, um so mehr wird man die Nothwendigkeit empfinden, daß auch die Gewerbeordnungsgeetze des Staates dringend einer Aenderung bedürfen und nicht bloß im wirtschaftlichen, sondern auch im sittlichen Interesse; denn Beide hängen eng zusammen.

### Kundschau.

\* Berlin, 2. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf über den Ankauf des von Deder'schen Grundstückes mit der v. Deder'schen Buchdruckerei, sowie eines zweiten Berliner Grundstückes für Reichszwecke unter Annahme des Zusatzantrages Reichensperger's, wonach die endgültige Bestimmung über den Verwendungszweck beider Grundstücke bis dahin vorbehalten wird, wo über den Platz für das Reichstagsgebäude entschieden ist und unter Annahme des Zusatzantrages von Wehrenspennig, wonach die endgültige Verwendung der Grundstücke der Zustimmung des Reichstages bedarf und der Umfang des Buchdruckereibetriebs im nächsten Etat gesetzlich festzustellen ist. Der Präsident des Reichskanzleramts hatte sich gegen beide Anträge erklärt. — Die Interpellation Mosle's über die Correctur der Unterweser beantwortete der Präsident des Reichskanzleramts dahin: Die Vorarbeiten würden erst im October beendet. Erst dann werde sich ein Correctionsplan feststellen lassen. Bezüglich der Correctur der Oberweser wolle die Regierung abwarten, ob darauf bezügliche Anträge im Bundesrathe gestellt würden. — Zum Antrag Rittinghausen auf Ueberlassung der Köhler Stadtwälle an die Commune wird nach längerer Debatte der Commissionsantrag angenommen, wonach der Antrag Rittinghausen abgelehnt und die bezügliche Petition dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen wird. Hierauf folgen Wahlprüfungen. Die Wahl Spangenberg's wird für ungültig erklärt. Die Wahlen Bessler's, Berger's, Klein's, Pfeiffer's, Bürlin's und Nathusius werden beanstandet.

\* Se. Maj. der Kaiser, der in Begleitung des Kronprinzen am Dienstag, den 1. Mai in Straßburg eingetroffen, ist von der dortigen Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.

(42. Fortsetzung.)

Auch diesem Wunsche kam Christian, der Wirth, welcher bisher noch kein einziges Wort gesprochen hatte, nach, und erst als er sich an der Seite des Polizisten niedergelassen hatte, verstand er sich endlich dazu, ihn zu fragen:

„Hast Du etwas vor, Schleicher?“

Der Polizist, der diesen Spitznamen führte und ihn gern hörte, da's gewissermaßen ein Compliment für seine Schlaueit und List mtheilt, fragte dagegen wieder:

„Bi Du neugierig, etwas zu hören?“

„Ja.“

„Kannst Du gut schweigen?“

„Du weißt Du ja.“

„Gut also! Was war das für ein Kerl, der zuletzt in Deiner Wirthschaft war?“

„Ich kenne ihn nicht!“

„Er ist aber doch schon öfters hier gewesen?“

„A, seit einigen Tagen.“

„Hast Du nichts besonderes an ihm bemerkt?“

Der Wirth lächelte oder grinste seinen Nachbar mit einem listigen Blicke an und schien sich einen Augenblick zu bestimmen, ehe er antwortete:

„Du weißt, Schleicher, ich achte nicht auf meine Gäste. Es kommen hier zu viele, da hätte ich wahrhaftig viel zu thun!“

„Unnützes Gerede“, sagte Schleicher. „Was hast Du an ihm bemerkt!“

„Gar Nichts.“

„Schön“, sagte Schleicher. „Dann werde ich weiter gehen. Hier hast Du einen Schilling. Solltest Du Morgen eine Citation auf's Stadthaus bekommen, dann denke an mich.“

Damit erhob er sich und wollte gehen.

Der Wirth ersaßte ihn aber noch rechtzeitig am Hofkärmel und rief mit ängstlicher Miene:

„Schleicher, Du weißt, daß ich mir eigentlich Nichts daraus mache! die paar Mark kann ich schon bezahlen, — und weiter wird's ja doch Nichts.“

„So? Meinst Du? So billig wirst Du nicht wegkommen.“



\* Die Ausrüstung der gesamten deutschen Liniencavallerie mit dem neuen Carabiner ist, mit einziger Ausnahme der Kürassierregimenter, nunmehr bewirkt und der aptirte Chassepotcarabiner außer Gebrauch gesetzt.

\* Berlin, 3. Mai. Der Reichstag erledigte die erste und zweite, sowie die zweite Lesung einer großen Anzahl kleinerer Gesetze unter unerheblicher Debatte und genehmigte in dritter Lesung den eisenloshringischen Etat, den Antrag von Becker, Vasker und Genossen, betreffend den Zeugnißzwang, das Patentgesetz und die Vorlage über den Ankauf zweier Berliner Grundstücke für das Reich, letztere in namentlicher Abstimmung mit 138 gegen 90 Stimmen. Nur das Patentgesetz wurde in einem unwesentlichen Punkte abgeändert, sonst Alles nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. — Der Reichstag erledigte in der Abend Sitzung ohne Debatte die noch ausstehenden dritten Beratungen kleinerer Gesetzentwürfe und wurde darauf durch eine vom Präsidenten des Reichskanzleramtes verlesene kaiserliche Ordre geschlossen. Der Präsident v. Forckenbeck schloß die Session mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

\* Der deutsche Kriegertag wird in diesem Jahre am 20., 21. und 22. Mai in Köln abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag, gegen alle socialdemokratischen Bestrebungen entschiedene Stellung zu nehmen.

\* Wien, 2. Mai. Die „Presse“ meldet aus Moskau von gestern; Ein englischer Dampfer lief ohne die nöthigen Vorsichtsmaßregeln in den Hafen von Kertsch ein und stieß auf Torpedos auf, welche explodirten. Das Schiff wurde zertrümmert, die Mannschaft und die Ladung gingen unter.

\* Petersburg, 2. Mai. Aus Tiflis von gestern wird telegraphirt: Gestern früh, beim Erscheinen der Avantgarde der Erivanabtheilung bei Bahafid, zog sich die türkische Garnison, 1700 Mann stark, auf die Höhen des Aladagebirges zurück. Viel Munition wurde zurückgelassen. Die Russen besetzten Stadt und Citadelle.

\* Petersburg, 3. Mai. Aus Tiflis vom 2. Mai wird gemeldet: Am 28., 29. und 30. April recognoscirte russische Cavallerie unter Tschawtschew die Gegend südwärts von Kars. Einzelne Abtheilungen sind bis Litschagirt vorgedrückt, wo sie den Telegraphen zerstörten. Acht türkische Bataillone flohen unter Zurücklassung von Munition vor unserer Cavallerie. Am 30. April fand ein Gefecht zwischen russischer Cavallerie und Artillerie und einer aus Kars herausgetretenen türkischen Abtheilung statt.

\* Zara, 1. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat am Sonntag der erste Angriff der Insurgenten auf türkische Vorhut in Desits Bisina bei Nevefinje stattgefunden, wobei 14 Türken getödtet sein sollen. — In Bosnien und der Herzegowina wirbt die türkische Behörde unter der muslimännischen Bevölkerung Männer im Alter von 16—60 Jahren zum Kriegsdienst an.

\* Rustschuk, 2. Mai. Das türkische Oberkommando erließ den Befehl, alle Schiffe mit Besatzung zu belegen, welche ohne militärische Autorisation nach dem 4. Mai am türkischen Donauufer betroffen werden.

\* Bukarest, 3. Mai. Heute Vormittag gegen 10 Uhr begann bei Braila das Feuer zwischen einer russischen Batterie und 3 türkischen Monitors. Die Türken bombardirten im Herannahen die Stadt, wurden jedoch gegen Mittag gezwungen, sich

vor dem russischen Feuer zurückzuziehen. Die Zahl der getödteten Bewohner und der angezündeten Häuser ist unbekannt.

\* Teheran, 2. Mai. Die Pest ist noch immer im Zunehmen, die Zahl der in der vergangenen Woche in Bagdad daran Verstorbenen beträgt 254.

\* Nachdem England, Frankreich und Italien in formeller Weise ihre Neutralität in dem russisch-türkischen Kriege ausgesprochen haben, hat auch der Vatikan das Bedürfnis gefühlt, einige Worte über dies weltbewegende Ereigniß von sich zu geben. Nach einer Mittheilung der klerikalen Blätter Italiens hat der Papst bei dem Empfange von Pilgern aus Savoyen am Montag trotz seiner Kränklichkeit eine öffentliche Ansprache gehalten und darin u. A. gesagt, „eine irrgläubige Macht habe in diesem Augenblick zahlreichere Armeen in Bewegung gesetzt, um eine ungläubige Macht zu züchtigen. Diese irrgläubige Macht (Rußland) beschuldige die letztere, ungerecht regiert und viele ihrer, derselben kezerischen Religion angehörigen Unterthanen unterdrückt zu haben. Der Kampf habe bereits begonnen. Er wisse nicht, welche von beiden Mächten siegreich sein werde, allein das wisse er wohl, daß auf einer dieser Mächte, die sich orthodox nenne, aber schismatisch sei, die Hand der Gerechtigkeit Gottes schwer laste wegen der unmenslichen Verfolgungen, die sie seit so vielen Jahren gegen die Katholiken unternommen und auch heute noch nicht eingestellt habe“. Nachdem sich der Papst so unverhohlen gegen Rußland ausgesprochen hat, glauben wir mehr als je an den Sieg der russischen Waffen. Es ist ein wahres Glück, daß der heilige Vater dem russischen Christenbesieger den päpstlichen Segen vorenthalten hat, denn nach den Erfahrungen, die Don Carlos machen mußte, hat dieser Segen eine entschieden zu Niederlagen verhelfende Wirkung.

\* London, 2. Mai. Der englische Consul in Galatz hat dem hiesigen Auswärtigen Amte officiell angezeigt, daß auf Befehl des russischen Obercommandirenden die Schiffsahrt auf der Donau geschlossen ist.

### Locales und Provinzielles.

† Eisfrost, 4. Mai. Der wunderschöne Monat Mai bescheert uns blaue Nasen und krumm gefrorene Finger, zu höherer Ehre unseres herrlichen von Jahr zu Jahr anscheinend ins Schlimmere sich verbessernden Klimas. Nachdem wir den spröden Ostwind mit Kälte und Staub glücklich losgeworden sind, ist unser alter Nordwester bei uns eingelehrt und erfreut uns bei winterlicher Temperatur mit Schnee und Hagel. Die Vegetation hat in den letzten Wochen fast gar keine Fortschritte gemacht, die Kälte aber an den jungen Gartenfrüchten und Blüthen vielerlei Schaden angerichtet.

\* (Beleuchtung der Nordseeküste.) Wie bereits in Kürze gemeldet, haben die Delegirten der Seeverstaaten sich am Dienstag mit den Vorschlägen Preußens bezw. der Admiralität wegen der Abänderung des Leuchtfeuerstems der deutschen Nordseeküste, wie dasselbe im Jahre 1872 festgestellt worden ist, einverstanden erklärt. Demnach soll das Feuer auf Vorkum aus einem Drehfeuer erster Ordnung in ein festes Feuer erster Ordnung umgewandelt werden und zwar so, daß das Feuer zur Unterscheidung von den ähnlichen Feueren an der holländischen Küste von zwei zu zwei Minuten durch einen Lichtschein unterbrochen wird. Zu diesem Zwecke wird die preussische Regierung genöthigt sein, auf Vorkum einen neuen Leuchthurm zu errichten, da der jetzige, abgesehen

über den Beamten kennen gelernt. Er befand sich daher nicht länger, sondern sagte:

„Ich will Dir aus Freundschaft das Wenige mittheilen, was ich weiß. Ich habe wirklich auf den Menschen nicht besonders geachtet, ich habe nur aus Zufall einiges gesehen, — aber es ist wenig.“

„Erzähle nur.“

„Erfstlich“, begann der Wirth, nachdem Beide die verlassenen Plätze wieder eingenommen hatten, „spricht er stets hochdeutsch.“

„Aha, das will schon was heißen!“

„Zweitens trägt er unter seiner kurzen Jacke ehr weiße und seine Wäsche, hat auf dem Zeigefinger der rechten Hand einen großen Siegelring, und trinkt nur Bier, aber niemals Kännchen!“

„Und Du schließt daraus?“

„Daß er kein Arbeitsmann ist und sich nur in eine Bekleidung gesteckt hat, um irgend eine verbrecherische Abstufung auszuführen, denn wer gute Absichten hat, braucht sich nicht in einen Rock zu stecken, der ihm nicht paßt.“

Der Wirth fühlte sehr gut, welche Wahrheit in den frechen Worten des Polizisten lag, selbst in seinem kleinen Wirkungskreis hatte er schon zu oft die Rechtlosigkeit des Bürgers gegen

Der Polizist lächelte und sagte freundlich:

Der Wirth fühlte sehr gut, welche Wahrheit in den frechen Worten des Polizisten lag, selbst in seinem kleinen Wirkungskreis hatte er schon zu oft die Rechtlosigkeit des Bürgers gegen

Der Wirth fühlte sehr gut, welche Wahrheit in den frechen Worten des Polizisten lag, selbst in seinem kleinen Wirkungskreis hatte er schon zu oft die Rechtlosigkeit des Bürgers gegen

Der Wirth fühlte sehr gut, welche Wahrheit in den frechen Worten des Polizisten lag, selbst in seinem kleinen Wirkungskreis hatte er schon zu oft die Rechtlosigkeit des Bürgers gegen

Der Wirth fühlte sehr gut, welche Wahrheit in den frechen Worten des Polizisten lag, selbst in seinem kleinen Wirkungskreis hatte er schon zu oft die Rechtlosigkeit des Bürgers gegen



von seiner unglücklichen Lage, zur Anlage eines festen Feuers 1. Ordnung nicht geeignet ist. Dagegen wird der beim Abschlusse des Vertrages zwischen Preußen, Bremen und Oldenburg verabredete Bau eines neuen Leuchtschiffes auf der Insel Wangeroge überflüssig werden, da nach den Beschlüssen der Commission das Leuchtschiff 4. Ordnung auf Wangeroge beibehalten bleiben soll. — Bei der Berathung des Marinetaats im Reichstage ist, wie erinnertlich, beschlossen worden, der Admiralität zur Erwägung zu geben, ob es sich nicht empfehlen würde, den projectirten Nebelsignalapparat und zwar eine unter Benutzung calorischer Dampfmaschinen mit comprimierter Luft betriebene Sirene mit doppeltem Signal (Sirene 1. Classe) nicht auf der Insel Wangeroge sondern auf dem Bremer Leuchtschiffe aufzustellen. Den Delegationen ist auch diese Frage vorgelegt worden. Als das Resultat der Besprechung, zu der auch der Verfasser dieser Apparate, Ingenieur Veitmeier, gezogen worden war, ergab sich, daß die Aufstellung auf dem Leuchtschiffe vorausgesetzt, die Anbringung einer Sirene 1. Classe unmöglich sein würde. Von der Aufstellung einer Sirene 3. Classe wurde umsomehr abgesehen, als preussischerseits erklärt wurde, daß man mit der Aufstellung solcher Apparate auf den Nordseeluchtschiffen Versuche zu machen beabsichtige. Auf Grund des mit der holländischen Regierung abgeschlossenen Vertrages wird dieselbe von den obigen Beschlüssen zu verständig sein. Zudem sollen demnächst Verhandlungen mit England behufs Abschließung eines ähnlichen Vertrages und wegen der dringend gewünschten Abänderung des Nebelsignals auf Helgoland eingeleitet werden.

\* Bezüglich der Wejercorrectionsfrage ist noch nachzutragen, daß dem Vernehmen nach die Vorarbeiten, welche die Reichscommission unter dem Vorsitze des preussischen Delegationen, Geheimen Oberbaurath Gercke, nöthig befunden hatte, ehe es möglich sei, einen Correctionsplan aufzustellen, seitens der preussischen und oldenburgischen Regierung schon im vorigen Sommer zur Abschluß gebracht worden sind. Um so auffälliger ist es, daß die Ausarbeitung des Correctionsplans noch nicht in Angriff genommen ist.

\* (Rettung aus Seegefahr.) Wie die „Shipping Gaz.“ meldet, wurde dem Capitain Rob. Ramsay von dem englischen Dampfer „Marina“ am vorigen Freitag in Liverpool im Auftrage des Kaisers von Deutschland eine goldene Uhr überreicht, weil der Capitain im December 1874 die aus 13 Personen bestehende Mannschaft der Bark „Huron“ aus Bremen, welche auf der Reise von Miramichi nach dem Canal von Bristol schwer leed geworden war und in sinkendem Zustande abandonnirt werden mußte, mit eigener Lebensgefahr gerettet hatte. Capitain Ramsay war damals erster Officier des Liverpooler Dampfers „Rubens“; trotz des heftigen Sturmes und hohen Seeganges fuhr er mit 6 Seelenten in einem Lifeboote nach der deutschen Bark und brachte die Mannschaft in Sicherheit.

\* **Braße**, 3. Mai. In der Nähe des Käseburger Sees wollten in einer der letzten Nächte Leute mit einem Boote landen, in welchem sich Manufacturwaaren, Caffee &c. befanden, wurden aber durch zwei dort stationirte Grenzaufseher daran gehindert und ruderten nach der hiesigen Käse, um daselbst unbemerkt die Waare in Sicherheit zu bringen. Aber als sie eben das „große Werk der Rettung“ beginnen wollten, wurden sie von den unbarmherzigen Grenzaufsehern, die ein böser Stern ihnen auch hier in den Weg führte, in ihrer Arbeit gestört, ja, sie mußten

es geschehen lassen, daß man die ganze Ladung des Bootes in Beschlag nahm und ihnen außerdem noch eine bedeutende Geldbuße auferlegt wurde. — Eine zweite Defraude wurde in Ovelgönne entdeckt, woselbst man auf einem Fuhrwerk verschiedene Waaren vorfand, über deren Bezugsquelle der Besitzer keine Legitimation vorzeigen konnte. Die Waare wurde deshalb confiscirt und dem Manne 15 Mk. Strafe zudictirt.

\* **Oldenburg.** Als Tag des Anfangs der Schwurgerichtssitzungen des laufenden Quartals ist der 11. Juni, Morgens 9 Uhr, bestimmt. Es sind ernannt: zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes: Oberappellationsrath Becker; zum Vertreter desselben: Oberappellationsrath Tappenbeck; zu beisitzenden Richtern: Obergerichtsrath Alfen, Obergerichtsrath Ostendorf; zu Ergänzungsrichtern: Obergerichtsrath v. Berg, Obergerichtsrath Bothe zu Varel. Die Ausloosung der einzuberufenden Geschworenen wird am Mittwoch, den 23. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, in öffentlicher Sitzung des Cassationsfenats Großherzoglichen Oberappellationsgerichts stattfinden.

## Vermischtes.

— Hannover, 2. Mai. Durch einen Agenten Joseph Brown in Brookfield in Missouri (Vereinigte Staaten von Nordamerika) ist die Nachricht hierher gelangt, daß dort zwei Brüder, John und George Kleinnipper, mit Hinterlassung eines Vermögens von etwa 20,000 Dollars ohne dortige Erben verstorben seien. Die Brüder Kleinnipper stammten aus der Gegend von Bremen, Lüneburg oder Osnabrück und sind bereits 20 bis 30 Jahre in Amerika aufgehalten haben.

— Wesel, 29. April. (Brilliantene Hochzeit.) Heute wurde hier ein sehr seltenes Fest, nämlich eine brillante Hochzeit, gefeiert. Die Eheleute Schreiner Korsey hier selbst, von denen der Mann 85 Jahre und die Frau 86 Jahre alt, sind mit dem heutigen Tage 60 Jahre verheirathet. Dieselben, welche in ihrer Ehe 16 Kinder erzeugt, von denen nur noch 3 leben, außerdem aber noch 23 Enkel und 48 Urenkel haben, sind leider nicht mit Glücksgütern gesegnet und werden größtentheils von der Stadt unterhalten. Von der Nachbarschaft des Brautpaares waren 138 Mark gesammelt worden. Seitens der Stadt wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk von 100 Mark überwiesen. — Unter unseren jungen Hausfrauen, die gleichfalls doch alle die läbliche Absicht haben, dereinst ihr brillantes Hochzeitsfest zu begehen, wird sich vielleicht noch manche freundliche Spenderin finden, die von „ihrem Wirthschaftsgelbe“, das sonst zwar nie reicht, diesmal noch eine Kleinigkeit für die obigen Ehe-Veteranen abknapsft.

— Nordhausen. Bei der Ausgrabung eines Hügel zwischen Leubingen und Stödden, welche vom Professor Klopffleisch in Jena geleitet wurde, hat sich herausgestellt, daß der Hügel aller Wahrscheinlichkeit nach als das Grabmal eines germanischen Häuptlings anzusehen ist. In den oberen Schichten fand sich eine Anzahl Skelette von Frauen und Kindern und Ohrringe von Silber, Halsketten von Glasperlen. Unter diesen Skeletten befand sich eine Erdschicht und unter dieser die eigentliche Grabkammer des altgermanischen Königs, aus mächtigen Steinplatten (Muschelkalk, gelbem und rothem Sandstein) gebildet. In diesem Steinkasten befanden sich ein männliches und ein weibliches Skelett (beide stark verwest), sowie eine steinerne

„Ist das Alles, Christian, was Du weißt? Mir kommt es so vor, als hättest Du die Hauptsache noch auf der Zunge! Erzähle mir weiter!“

„Na, wenn's denn sein muß, und wenn Du einen einschenken läßt auf Deine Rechnung — dann will ich Dir noch etwas mittheilen. Ein Anderer, der ihn gewöhnlich von hier abholt, nennt ihn immer Samuel. Neulich zog der falsche Arbeitsmann aber, als er sich unbeachtet glaubte, — denn Du weißt, ich schlafe immer hinter der Loobbank, — eine feine Brieftasche heraus, wie sie die reichen Leute führen, und dabei verlor er eine Karte.“

„Hast Du sie?“

„Ja wohl, hier ist sie. Es steht aber Nichts von einem Samuel drauf. Da, lies selber: Carl Victor, Kielerstraße. Ich wette, da wohnt er, — und da mußt Du Dich auf's Spioniren legen, um herauszukriegen, wofür Geistes Kind er ist.“

Der Polizist steckte die Karte schmunzelnd ein, trank den letzten Rest seines Biers und nahm von dem Wirth Abschied.

Er begab sich zunächst in seine Wohnung, wo er die Uniform auszog und eine etwas desolante Civilkleidung anlegte, dann ging er direct nach St. Pauli, um in der Nähe des bezeichneten Hauses in der Kieler Straße seine Nachforschungen anzustellen.

Da er aber nirgends etwas Auffälliges bemerkte, so ging er grades Weges in das bezeichnete Haus, wo er zunächst ein niedliches, kleines Dienstmädchen traf, dem er den Auftrag ertheilte, ihrem Herrn zu sagen, daß ein Fremder ihn in einer dringenden Geschäftsan gelegenheit zu sprechen wünsche.

Doris, so hieß das kleine Dienstmädchen, führte ihren Auftrag aus. Als ihr Herr sie aber wegen einer Beschreibung desselben befragte antwortete sie:

„Er sieht nicht aus, als wenn er etwas Sonderliches wäre. Er musterte mit den Augen alle Gegenstände im unteren Empfangszimmer. Wenn er Nichts einsteckt, so geschieht es, weil er keine Gelegenheit dazu hat. Ich blinzelte nämlich die Madame an, die unweit der Thür stand, und sie hat ein Auge auf ihn.“

Carl Victor war ein Mann, von dem Niemand wußte, was er trieb. Er wurde manchmal mehrere Tage nicht gesehen und schien von der Erde verschwunden zu sein. Zuweilen gab er sich für unverheirathet aus und unterhielt Liebesverhältnisse mit jungen Damen, die ihn auch nicht kannten, wie z. B. Fräulein Emma Petersen. Dann schien er sich wieder etwas darauf zu Gute zu thun, daß er eine hübsche Frau hatte. Diese, von ihren Nachbarn zuweilen durch allerlei Andeutungen befragt, schien solche nicht zu verstehen. — (Fortsetzung folgt.)



Streitart, vier bronzene Dolche, mehrere Faustmesser, ein goldener 1/2 Pfund schwerer Armring, zwei große goldene Reitelnadeln, zwei Ringe aus dreifachem Golddrahte und einige kleinere goldene Schmuckgegenstände. Herr Klopffleisch setzt das Alter dieses Hünenbrettes in die Zeit von 500 vor Christo.

— Spirituosen-Händler in Portland, Maine, in welchem Staate der Verkauf von Spirituosen verboten ist, sind auf die Idee verfallen, Eier auszublasen und die Schalen mit Schnaps zu füllen. Diese Schnaps-Eier finden zu 1 Dollar 80 Cent das Duzend lebhaften Absatz und dürften auch im Staat Virginia, dessen Legislatur kürzlich ein den Genuß geistiger Ge-

tränke besteuernendes Gesetz passirte, rasch ein gesuchter Handels-Artikel werden.

### Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem ein besseres heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Zwei in der Weser treibende **tannene Balken** sind nach Fünshausen geborgen. Der Eigentümer hat sich innerhalb vier Wochen als solcher auszuweisen, widrigenfalls über die Balken anderweit verfügt wird.

Brake, 1877 Mai 1.

**Verwaltungsamt.**  
Strackerjan.

**Landgemeinde Elsfleth.** Die Hundsteuer pro 1877 ist bis zum 15. d. M. zu entrichten.

**Ramien, Nr.**

**Am Dienstag, den 8. Mai, Nachmittags,** werde ich beim Hause des Gastwirth Denker zu Verne

**50 St. Weidevieh** bester ammerländischer Rasse zum Verkauf bringen.

**S. Leser Frank,**  
aus Westerstede.

## Sämmtliche Neuheiten der Saison

in Kleiderstoffen, Cattunen, Madapolams, Gardinen, fertige Jaquetts, Talmas, Fichus, Dollmans sind eingetroffen und halte ich dieselben zu billigen Preisen bestens empfohlen.

**D. G. Baumeister.**

**Gefasene und sehr schöne marine Säringe,** empfiehlt  
**G. C. von Thülen Wwe.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Mai eröffnete ich in dem bisher von Herrn H. de Vries bewohnten Hause eine

## Gastwirthschaft.

Mein eifriges Bestreben wird es sein, die mich mit ihrem Besuche beehrenden Gäste durch gute Getränke und aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig empfehle meine **neu angelegte Regelsbahn** zur fleißigen Benutzung.  
**Johann Wenke.**

## Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei  
**G. Kunkel.**

**Heidhaus & Manstein**  
Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Feuer-Geschäft.

**Brake a. d. Weser.**

**Wm. J. Taylor & Co.**  
Schiffsmäkler  
Newcastle-upon-Tyne.

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantirt der Staat.

## Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**7 Mill. 470,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 28 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 23 mal 8000 und 6000, 56 mal 5000 und 4000, 206 mal 2500, 2400 und 2000, 415 mal 1500, 1200 und 1000, 1358 mal 500, 300 und 250, 25061 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingangskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**15. Mai d. J.**

vertrauensvoll an  
**Samuel Hecksher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

**Elsfleth.** Das Wasserholen aus meinem Graben ist fortan nur denjenigen erlaubt, welche sich dieserwegen mit mir verständigen; bis dahin also Jedem hiemit unterlagt.

## Wittve Bruns.

### Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gefäßiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit; wie folches der Fall bei dem illustrierten Buche:

### Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglich populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche demüthete Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Artikel beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in **L. Zirk's** Buchdruckerei.

## Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. **B. Langenbeck** und Dr. **Angelshein** in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstocungen, Hexenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreizen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 M.

Preis für ein Rücken-Reibeband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

**E. Schlotte,** Obernstr. 41, Bremen.

Bei meiner Abreise von hier nach **Burgthede** sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches

## Lebewohl!

**Richard Seyferth.**

## Gewerbe-Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den **6. Mai,**

Abends **8 Uhr,**

im neuen Vereinslocal.

**Der Vorstand.**

<b>Hamburg,</b> 2. Mai	von
<b>Viene, Sandersfeld</b>	P. Cabello
<b>Liverpool,</b> 28. April	nach
<b>Marie, Reiners</b>	V. Ayres
<b>P. Plata,</b> 28. März	von
<b>Viene, Schumacher</b>	St. Thomas
<b>St. Thomas,</b> 11. April	nach
<b>Anna Elise, Brinmann</b>	Tabasco
<b>Zanzibar,</b> 1. April	von
<b>Sejme, Röfer</b>	Capstadt

